

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

155 (7.6.1921) Literatur-Beilage

Literatur-Beilage

Moderne Germanistik.

Theobald Vieder, Geschichte der Germanenforschung...

Ludwig Wilfer, Die Germanen. Beiträge zur Völkerkunde...

In den 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts hat die „Germanistik“ — das Wort im echten und weiten Sinne...

Das Werk, das alle diese Resultate zusammenfaßt, liegt jetzt vor in den drei Bänden Wilfers, deren Titel oben beschriftet ist...

Man wird Wilfer gewiß nicht in allem folgen können, was er lehrt; aber die sachwissenschaftliche Kritik zweier Jahrzehnte hat doch die Grundtatsache von der skandinavischen Herkunft des Germanentums nicht mehr erschüttern können...

der Eitlinger Pfarrer Friedlieb-Trenicus bereits eine deutliche Vorstellung von einem germanischen Europa der Urzeit gehabt...

Dr. F. Schnabel

Ästhetik der bildenden Künste.

Von Hans Friedrich Herrmann.

Dem Verf. sind zwei Kollegien zugrunde gelegt, die Jodl, Professor an der Universität und Honorarprofessor für Ästhetik der bildenden Künste an der Technischen Hochschule zu Wien gehalten hat.

Der Positivist Jodl, bekannt durch seine „Geschichte der Ethik“ und sein „Lehrbuch der Psychologie“, hat den Grund zu seinen ästhetischen Studien in München bei Brunn und Carriere gelegt.

Auch diejenigen, die den wissenschaftlichen Standpunkt nicht zu teilen vermögen, werden ihre Anerkennung dem gehaltenen psychologischen Analysen, der Verwertung des Tatsachenmaterials und der Charakterisierung der verschiedenen Kunstrichtungen nicht versagen.

In drei Teilen werden „Probleme der Ästhetik“, „Form und Inhalt in der Kunst“, sowie „Stilprobleme“ abgehandelt.

Eine Einleitung gibt über die neuere Literatur der Ästhetik einen guten Überblick, der von Hegel, F. H. v. Schlegel bis zu Weyss, Volz, Conrad Lange und Cornelius geht.

Die Ästhetik wird als eine normative oder technische Disziplin aufgefaßt, die die Gesetze der ästhetischen Wirkung erforscht und sie als Norm und Kriterium ausbildet und überliefert.

„Alle Kunst ist Illusionswirkung.“ Die Kunst gibt nur ein Symbol des Wirklichen, sie verwandelt das Wirkliche in ein Bild.

Die Kunst ist, scheinbar paradox ausgedrückt, nicht das Wirkliche, sondern das Mögliche. „Elemente der Wirklichkeit, einer beobachteten, studierten Wirklichkeit werden zu freien Bildern der Phantasie zusammengefaßt und dadurch ästhetisch wirksam gemacht.“

Mit einem Abschnitt über „Schwankungen des Kunstschaffens und Kunsturteils in bezug auf Natürlichkeit“, der viele feinsinnige Bemerkungen enthält, schließt der erste Teil.

In „Form und Inhalt in der Kunst“ wird zunächst der ästhetische Begriff der Form und seine Anwendung erörtert und dabei gefragt, ob sich irgend welche Gesetzmäßigkeiten aufzeigen lassen, von denen die ästhetische Wirkung sinnlicher Eindrücke abhängig ist.

Nach Jodl hat es die Ästhetik nur mit relativen Werten zu tun, nicht mit absoluten. Ästhetische Gesetze sind durchaus nur Relationsgesetze. Nur die Verhältnisse sind für sie interessant, in die die Mannigfaltigkeit der sinnlichen Erscheinungen gesetzt ist, nicht diese Erscheinungen als solche.

erwarten läßt; jeder Kontrast ist verwerflich, bei dem zu befürchten ist, daß er die entgegenstehenden Wirkungen zerstreut oder überwältigt.

Auf die geistvollen Ausführungen über Eurythmie, Proportionalität und Harmonie, die an treffenden Beispielen erläutert werden, kann hier nicht eingegangen werden.

Der letzte Teil behandelt Stilprobleme. Zunächst wird der Begriff und das Wesen des Stils erläutert als Ergänzung der Darstellung der Gesetze des ästhetischen Gefühls.

Die Stilgeschichte wird ein Bilderbuch zur Weltgeschichte genannt. Eine Weltgeschichte des Stils wird in Form einer Skizze dargestellt. „Die Formensprache der Kunst, ein kulturgeschichtliches Ausdrucksmittel ersten Rangs, gibt uns ein Spiegelbild der Weltgeschichte.“

In dem Jodlschen Buch liegt ein interessantes Werk der psychologischen Ästhetik vor, aus dem mit seinen lichtvollen und auf einem feinen Kunstverständnis beruhenden Ausführungen viel gelernt werden kann.

Bücher-Eingänge.

Fürst Bülow. Von Dr. Wilhelm Spidernagel. (Amer-Verlag, Hamburg.)

In einer Zeit, die den Ruf nach einem wahren Führer unseres Volkes immer lauter ertönen läßt, weil nur die Zusammenfassung aller Kräfte auf nationaler Basis uns die ersehnte Rettung bringen kann, wird ein Buch besonderer Beachtung gewürdigt werden müssen, das uns neben einer Studie über das Leben und die Persönlichkeit des Fürsten-Reichskanzlers von Bülow eine in trefflichen Strichen gezeichnete kritische Würdigung seiner großen inneren und äußeren Politik bringt und den Leser mit der Gedankenwelt vertraut macht, die den vierten Kanzler des Reiches im Weltkrieg umgab.

Spidernagel ist kein Unbekannter auf literarischem Gebiete. Für uns Badner sind besonders die Kapitel von Interesse, die den anscheinend aber ein gutes Quellenmaterial verfügenden Verfasser das Wort über den Briefwechsel zwischen Bülow und Wasseremann ergreifen lassen.

Als der Krieg den Fürsten noch einmal auf den Botenposten am Duxinthal herief, um dort u. a. mit wirksamer Unterstützung des Herrn Otto Rabe durch seine Hand retten zu lassen, muß noch zu retten schien, erstanden jene Berichte des deutschen Militärattachés Majors von Schweinitz an den deutschen Generalstab, die lesenswerte Auskunft über das Thema „Politik und Kriegsführung“ geben.

Wenn der heute eingangs erwähnte Ruf nach einer zielbewußten, in erfahrener Hand liegenden Führung unserer großen Politik immer wieder ungehört verhallt, so wächst der Wunsch, mit dem wir auch den Fürsten Bülow zu messen haben, der — ob nun Staatsmann oderROUTINIER, wie auch anders die Kritik ihn charakterisieren sucht, sich doch unumwandelbar große und bleibende Verdienste für das Vaterland erworben hat, und dem u. a. auch André Sardieu das Zeugnis ausstellt:

„Il a été un praticien de haute valeur, laborieux, clair voyant et souple, sans les intuitions illuminatrices d'un Bismarck, avec plus d'art dans le détail, plus de finesse dans l'exécution.“ (Le prince de Bülow, l'homme et le milieu.)

Es ist ein besonderes Verdienst Spidernagels, daß er uns durch sein Buch diesen bedeutenden Mann um ein nicht geringes näher gerückt hat.

Denische Braut. Roman von Albert Trentini. 1921. „Bila“, Wiener literarische Anstalt, Gef. m. b. H., Wien — Leipzig. Preis, vornehm gebunden, 2,50 M.

Der ganze Farbenzauber deselbsts spricht und leuchtet aus den prächtigen Schilderungen Trentinis, der es versteht, mit Worten bunte Bilder zu malen, daß sie uns lebendig vor der Seele stehen, so lebendig, wie die wehe Sehnsucht, die sie jetzt in dem Leser dieses neuen Buches erwecken müssen. Sehnsucht nach verlorenen Köstlichkeiten. Ein deutsches Mädchen, deutsch durch und durch und ein Italiener, eigentlich auch ein ganz prächtiger Kerl, in denen ein starkes Gefühl für einander brennt, sie zueinander reist und im letzten Augenblick dann doch nicht stark genug ist, um die so tief verlebte Lebensart von Deutsch und Romanisch zu überbrücken, sind in einen Konflikt gestellt. Trotz aller Liebe zu der blonden Gertrud regt sich in Umberto Romanelli doch das Herrenbuntheit: sein Weib darf nicht deutsch bleiben — kann nicht deutsch fühlen. Und Gertrud freu verliert es, will ihm zu Willen sein, quält sich ehrlich — aber stärker als ihre Liebe zu dem Mann ist doch die Liebe zu ihrer Heimat. Kurz vor der Hochzeit läßt sie ihr warmes Empfinden die Oberhand gewinnen und in ehrlicher Freundschaft geben die, die den Weg durchs Leben gemeinsam gehen wollten, sich die Hand zum Abschied. Beide prachtvolle Menschen, aber geschieden durch die unüberbrückbare Kluft des nationalen Empfindens.

Der Heereszug Gottes. Das Bekenntnis eines Deutschen. Von Karl Emrich Hirt. Vierte, geänderte Auflage, 1921. „Bila“, Wiener literarische Anstalt, Gef. m. b. H., Wien — Berlin. Preis, vornehm gebunden, mit Einbandzeichnung von Eger-Una, 14 M.

Erwin Weiß: Miniaturen der Liebe. Novellen. 1921. „Bila“, Wiener literarische Anstalt, Gef. m. b. H., Wien — Berlin. Preis, in vornehmem Pappband, 12 M.

Moresk Millarden. Roman von Hellmuth Unger. Verlag Theodor Weidner, Leipzig und Berlin. 1.—5. Auflage. Geb. 12 M., geb. 16 M.

Der vorliegende humoristische Roman des Leipziger Schriftstellers Hellmuth Unger, den auch die Leser des „Karlsruher Tagblatt“ aus seinen Beiträgen kennen, ist ein lustiges und spannendes Buch. Der amerikanische Milliardär Moresk sitzt einen Milliardenpreis für den ersten künstlichen Menschen, der vom natürlichen nicht mehr zu unterscheiden ist. Der Moresk Cup, der ihn selbst für alle Zeiten verbräutet und unsterblich machen soll, verwickelt den einfachen Junggesellen, der das Idealbild seiner Liebe sucht, in eine Fülle toller Abenteuer mit der Welt, mit Phantasien, Gaunern und der Weiblichkeit. Seine Erlebnisse jagen einander in solchem Tempo und sind mit soviel Wit, Satire und Phantasie geschildert, daß der Leser kaum zu Atem kommt.

